

# Neues

aus dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer

Ausgabe Dezember 2020



## Munteres Trio

Erste eineiige Drillinge  
schreiben Klinikgeschichte

## Vorhofflimmern

Dieter Kleiner von der  
Selbsthilfegruppe Speyer  
im Gespräch

## Magen von innen

Wie die Endoskopie Einblicke  
in den Körper ermöglicht



# Ein starkes Team für Ihre Gesundheit

Neue Chefarzte im Porträt

**Herausgeber:**

Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer  
Akademisches Lehrkrankenhaus  
der Medizinischen Fakultät Mannheim  
der Universität Heidelberg  
Paul-Egell-Straße 33, 67346 Speyer  
Tel. 06232 22-1401  
krankenhaus-sp@diakonissen.de  
www.diakonissen.de

Auflage: 160.300

**Redaktion und Verlag:**

Diakonissen Speyer  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Susanne Liebold (verantw.),  
Robert Schäfer  
Hilgardstr. 26, 67346 Speyer  
Tel. 06232 22-4214  
Fax 06232 22-1734  
info@diakonissen.de

**Layout und Gestaltung:**

Sabine Pietsch, AmedickSommer GmbH  
www.amedick-sommer.de

**Druck:**

Gmähle-Scheel Print-Medien GmbH  
Daimlerstraße 45, 74523 Schwäbisch Hall

„Neues aus dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer“ ist das Magazin des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer. Die Inhalte der Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck und elektronische Verbreitung nur mit Zustimmung des Herausgebers. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Druckunterlagen keine Gewähr. Alle Rechte vorbehalten.

**Bildnachweise:**

Einige Fotos sind vor Ausbruch der Corona-Pandemie entstanden und zeigen daher Szenen aus der medizinischen Versorgung ohne Mund-Nasen-Schutz. Alle Fotos Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer mit Ausnahme von Rawpixel.com, Adobe Stock: Titel; Gerald Schilling: S. 2 (li.), 7, 8, 10, 12, 14, 20 (Bild 1, 4, 6); Klaus Venus: S. 2 (re.), 15, 16, 17, 20 (Bild 2); Klaus Landry: S. 4, 5 (o.), 9, 20 (o. und Bild 3, 7, 8-10); Tanja Henß: S. 5 (u.); Christian Buck: S. 6; maroke, Adobe Stock: S. 13; Pixel-Shot, Adobe Stock: S. 18; whyframeshot, Adobe Stock: S. 19 (o.); Privat: S. 19 (u.); Heiko Hecht: S. 20 (Bild 5)



**07 Traumberuf Kinderarzt**  
Chefarzt-Interview mit  
Dr. Hans-Jürgen Gausepohl,  
Klinik für Kinder- und  
Jugendmedizin

**15 Mit der schwarzen Mamba  
in den Magen**  
Ein Tag in der Endoskopie

**03 Editorial**

**03 Kurz gemeldet**

**06 Die neuen Chefärzte**

**08 Neue Impulse für die  
Frauenmedizin**  
Prof. Dr. Florian Schütz ist  
seit 1. Juli Chefarzt der  
Klinik für Gynäkologie und  
Geburtshilfe

**13 Perfektes Mittel gegen  
Sprachbarrieren**  
Triaphon – telefonischer  
24-Stunden-Übersetzungs-  
dienst

**18 Informieren und Ängste  
abbauen**  
Interview mit dem Leiter  
der Selbsthilfegruppe  
Vorhofflimmern Speyer,  
Dieter Kleiner

**20 Die Kliniken auf einen  
Blick**

**10 Die ganze Palette der  
Bauchmedizin**  
Neuer Chefarzt der Klinik  
für Allgemein- und Viszeral-  
chirurgie: Prof. Dr. Christian  
Klink

**12 Spezialist für Klinische  
Akut- und Notfallmedizin**  
Dr. Jürgen Majolk führt  
den wichtigen Bereich der  
Klinik Interdisziplinäre  
Zentrale Aufnahme (IZA)  
seit 1. Oktober

## Liebe Leserinnen und Leser,

unser Magazin „Neues aus dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus“ meldet sich in turbulenten Zeiten zurück – in frischem Layout mit aktuellen Themen rund um die Gesundheit und die medizinische Versorgung in unserem Haus.

Immer wieder erfahren wir in diesen von Corona geprägten Tagen, dass sich Herausforderungen gemeinsam meistern lassen. Flexibilität, Mut und Ideen sind gefragt, aber auch Besonnenheit, Erfahrung und ein gutes Miteinander. Wir sind sehr froh, dass wir uns hierfür auf ein tolles Team im Haus verlassen können: auf Spezialisten aus Medizin und Pflege, die sich auch in schwierigen Phasen engagiert und zuverlässig für das Wohl unserer Patienten einsetzen.

Gleich in drei Kliniken konnten wir für diese Herausforderungen und für die Weiterentwicklung der Bereiche anerkannte Mediziner als neue Chefärzte gewinnen. In diesem Heft stellen wir sie Ihnen ebenso vor wie den erfahrenen Notfallmediziner, der die immer bedeutsamere Interdisziplinäre Zentrale Aufnahme jetzt als Chefarzt leitet.

Mit einem Besuch in der Endoskopie, der im Wortsinn spannende Einblicke in die Innere Medizin gewährt, runden wir unseren Themen-Mix ab. Wir hoffen, dass auch für Sie spannendes Lesefutter dabei ist und wir Ihnen die eine oder andere wichtige Information rund um die Gesundheit vermitteln können.

**Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen Direktorium und Team des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer!**

## Speyer: Kräftige Zuwächse in Innerer Medizin und Chirurgie

Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus hat seine Versorgungskapazitäten ausgebaut: Der aktuelle Krankenhausplan des Landes Rheinland-Pfalz, der bis 2025 gilt, sieht zusätzliche Betten in den beiden zentralen Bereichen Chirurgie und Innere Medizin vor, die gut bis sehr gut ausgelastet sind. Die Innere Medizin hat um 30 Betten zugelegt.

„Wir freuen uns über die Aufstockung unserer Bettenzahl durch das Land Rheinland-Pfalz“, betont Geschäftsführer Wolfgang Walter. „Sie ist ein weiterer Markstein in der sehr guten Zusammenarbeit zwischen den Gesundheitsexperten des Landes und unserem Haus und bestätigt uns in unserer gemeinsamen Arbeit zum Wohle der Patienten in der Region.“

Die Innere Medizin hält insgesamt 201 Betten für die internistische Versorgung vor, davon wie bereits zuvor sechs für die Palliativversorgung sowie vier für Schlaganfallpatienten in der

Stroke Unit. 55 Betten entfallen auf den Bereich Geriatrie unter Leitung von Chefarzt Dr. Nikolai Wezler (+15). „Die geriatrische Versorgung ist ein wichtiger und zukunftsorientierter Bereich in unserem Leistungsangebot“, erläutert Walter.

Die Bettenzahl in der Chirurgie ist fast ebenso stark gewachsen: Zusätzlich zum bisherigen glatten Hundert hat der Landeskrankenhausplan dort 29 neue Betten geschaffen. „Hier macht sich unter anderem der Ausbau der Orthopädie bezahlt, die Prof. Dr. Christian Heisel seit Frühjahr 2018 führt“, unterstreicht Walter. „In der Allgemein- und Viszeralchirurgie im Team um Prof. Dr. Christian Klink sowie in der Gefäßchirurgie haben wir ebenfalls sehr renommierte Experten und erfahrene Operateure am Start“, erklärt er. Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer behauptet in der Focus-Klinikliste regelmäßig einen Platz unter den Besten in Rheinland-Pfalz.

## Ausgezeichnete Gefäßchirurgie

Die Klinik für Gefäßchirurgie unter Leitung von Prof. Dr. Gerhard Rümenapf hat vor Kurzem erneut das rare Focus-Siegel in der Rubrik „Top Nationales Krankenhaus 2021“ erhalten. Neben zahlreichen Empfehlungen von Ärztekollegen und Patienten sowie Studien und Publikationen des erfahrenen Gefäßchirurgen ist vor allem die herausragende Expertise in den Bereichen der Halsschlagader-(Carotis-), Aneurysmen- und periphere Bypass-Operationen in die Bewertung des Gesundheitsmagazins eingegangen. „Mit jährlich rund 300





►► Venenbypässen auf Unterschenkel- und Fußarterien ist unsere Abteilung bei diesem Eingriff bundesweit führend“, hebt Prof. Dr. Rümenapf hervor. Das zertifizierte Zentrum mit 65 gefäßchirurgischen Betten und mehr als 2.500 Eingriffen insgesamt bietet unter anderem Diabetikern eine spezialisierte Versorgung. „Das Diabetische Fußsyndrom führt jährlich zu mehr als 10.000 Bein- und 40.000 Zehenamputationen“, so der erfahrene Operateur. „Bei 90 Prozent dieser Fußnotfälle können wir die Durchblutung verbessern und eine umfassende Amputation verhindern, indem wir Bypasschirurgie, intraoperative Aufdehnung arterieller Engstellen, Wundreinigung und kleine Amputationen kombinieren“, erläutert der langjährige

Chefarzt, den der Focus in den vergangenen Jahren regelmäßig unter den Top-Medizinern für Beingefäße / PAVK (Periphere arterielle Verschlusskrankheit) und Gefäßchirurgie listet. Prof. Dr. Rümenapf leitet die Kommis-

sion PAVK/Diabetischer Fuß der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und ist Mitautor der Leitlinien zur Versorgung von Gefäßerkrankungen bei Diabetikern.



## Geburten unterstützend und wachsam begleiten

Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer hat sein geburts-hilfliches Angebot im Frühjahr 2019 mit einem zusätzlichen Kreißsaalbereich erweitert: Seit Mai vergangenen Jahres begleiten dort Beleghebammen Frauen in drei neuen ansprechend gestalteten Geburtssälen. In den Umbau hat die Klinik in der Paul-Egell-Straße 33 in Speyer rund 300.000 Euro investiert.

Auf 220 Quadratmetern sind zwei Kreißsäle entstanden, ein Raum mit Geburtswanne, außerdem zwei Wehenräume mit Entspan-

nungswannen, ein Büro sowie ein Bereitschaftsdienstraum. Dafür wurden Zimmer in unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Kreißsaal umgebaut und behaglich gestaltet.

„Wir haben unsere Geburtshilfe räumlich optimal gebündelt. Alle Räume samt Kreißsaal-OP sowie die Kinderintensivstation befinden sich im ersten Obergeschoss“, skizziert Geschäftsführer Jonas Sewing die Bauplanung. „Die kurzen Wege zahlen sich aus, und das nicht nur im Notfall“, hebt er hervor.

Die neuen, in warmen Beerentönen gestrichenen Räume sind für Beleghebamme Birgit Piorr-Kemmer ein optimales Arbeitsumfeld. „Hier kann unser Team aus dem Hebammenzentrum Germersheim Frauen auch wieder während der Geburt ganzheitlich begleiten“, sagt sie. „Wir freuen uns sehr über die Kooperation mit dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer.“

### Wünsche werdender Mütter ernst nehmen

Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer hat im Perinatalzentrum der höchsten Versorgungsstufe mit jährlich gut 3.000 Geburten auch eine große und jahrelange Erfahrung in der Betreuung von Frauen, die durch bestimmte Risiken oder Erkrankungen eine besonders intensive und einfühlsame Betreuung benötigen. Die Beleghebammen begleiten Geburten unterstützend und wachsam in familiärer Atmosphäre und setzen dabei auch auf homöopathische Verfahren und weitere alternative Maßnahmen.



In Speyer und Germersheim für werdende Mütter da: die Beleghebammen am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus.

## Erstmals eineiigen Drillingen auf die Welt geholfen



Von links: Hebamme Sandra Weichsel, Vater Jarred Jones mit Rosali, Mutter Paulina Sommer mit Ida und Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Gausepohl mit Genevieve, daneben Oberarzt Torben Lindner und Pflegekraft Anja Geuther

Rosali, Genevieve und Ida Sommer haben am Gründonnerstag 2020 am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer Klinikgeschichte geschrieben: Die drei kleinen Mädchen sind die ersten eineiigen Drillinge, die an der größten Geburtsklinik des Landes auf die Welt kamen. Die Wahrscheinlichkeit von eineiigen Drillingen liegt bei 1:200 Millionen.

„Das war ein wirklich einmaliges Erlebnis in meiner mittlerweile 20-jährigen Klinikerfahrung“, betont Dr. Hans-Jürgen Gausepohl, Chefarzt der Kinder- und Jugendmedizin.

Ein elfköpfiges Team aus Ärzten, Hebammen und Pflegefachkräften begleitete die Geburt der Babys, die wie sämtliche Drillinge

per Kaiserschnitt auf die Welt kamen. Das Trio brachte bei der Geburt zwischen 980 und 1.290 Gramm auf die Waage. „Eine Beatmung war nicht erforderlich, die Frühchen wurden lediglich mit Atemhilfen unterstützt und die Muttermilch angereichert, um die Kaloriengabe zu erhöhen“, so der Chefarzt.

Nach einigen Wochen im Krankenhaus ging es für die drei Kleinen in der zweiten Juniwoche mit Mutter Paulina (27) und Vater Jarred (26) heim nach Neustadt. Mit im Gepäck hatte die fünfköpfige Familie einen Blumengruß und für jedes Drillingskind ein Windelpräsent der Geburtsklinik im Wert von 150 Euro.

## Speyerer Gesundheitsgespräche jetzt online

Ganz vereinzelt gibt Corona auch mal gute Impulse: Weil die beliebten Speyerer Gesundheitsgespräche aufgrund der Pandemie nicht mehr als Vorträge im Mutterhaus der Diakonissen Speyer möglich waren, bietet das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus die Reihe seit Sommer als Live-Stream an. Den

Auftakt machte am 8. Juli Prof. Dr. Christian Heisel, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Leiter des Endoprothetik-Zentrums der Klinik, mit seinem Vortrag „Das künstliche Kniegelenk – Total- oder Teilgelenkersatz“. Vier weitere Live-Streams zu interessanten Gesundheitsthemen folgten

bislang und wurden bis Redaktionsschluss über 2.600 Mal aufgerufen. Und die Abonnentenzahl des YouTube-Kanals steigt stetig. Weitere Gesundheitsvorträge per Live-Stream sind in Vorbereitung. Zugang über [www.diakonissen.de](http://www.diakonissen.de).



# Die neuen Chefärzte



Stillstand gibt es nicht: Das hat das Jahr 2020, in dem Corona über weite Strecken die bestimmende Konstante in fast sämtlichen Lebensbereichen war, deutlicher gemacht denn je. Die Pandemie erfordert erhöhte Flexibilität, aber auch umsichtige Weichenstellungen, um die Zukunft auch über die Corona-Krise hinaus zu gestalten – eine herausfordernde Aufgabe, auch an den knapp 2.000 Krankenhäusern in Deutschland. Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer ist dafür bestens aufgestellt. Gleich in drei Kliniken des Hauses sind neue hochqualifizierte Chefärzte gestartet, um die erfolgreiche Arbeit ihrer Vorgänger fortzusetzen und weiter zu entwickeln. Ein vierter erfahrener Mediziner leitet die Interdisziplinäre Zentrale Aufnahme jetzt als Chefarzt. „Neues aus dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer“ stellt das Quartett vor, das auch in schwierigen Zeiten das Wohl der Patienten fest im Blick behält.

# Traumberuf Kinderarzt

Seit Jahresbeginn ist Dr. Hans-Jürgen Gausepohl Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer. Was ihn an seiner neuen Aufgabe in der Domstadt reizt, erklärt er im Gespräch.



**Herr Dr. Gausepohl, Sie sind vom Uniklinikum Heidelberg als neuer Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin nach Speyer gekommen. Was hat Sie am beruflichen Sprung über den Rhein gereizt?**

Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus ist die größte Geburtsklinik in Rheinland-Pfalz. Der Ruf der Speyerer Kinderklinik reicht weit über die Region hinaus. Gemeinsam mit der Geburtshilfe, in der 2019 erstmals mehr als 3.000 Geburten begleitet wurden, sind wir hier als Perinatalzentrum mit der höchsten Versorgungsstufe Level 1 anerkannt. Die Klinik verfügt über die volle Weiterbildungsermächtigung für Kinder- und Jugendmedizin sowie für die Behandlung von Frühgeborenen sowie Teil-Weiterbildungsermächtigungen in Neuropädiatrie, Kinder-Endokrinologie / Diabetologie und pädiatrischer Intensivmedizin. Auch in Heidelberg habe ich in einem Level 1-Zentrum gearbeitet. Dass ich meine Erfahrungen jetzt hier in Speyer als Chefarzt einbringen darf, ist ein enormer Vertrauensvorschuss, der mich sehr ehrt. Außerdem habe ich einige Wurzeln in der Pfalz.

**Welche denn?**

Geboren bin ich in Ludwigshafen, aufgewachsen in Mutterstadt. Zu Speyer habe ich gleich in mehrfacher Hinsicht einen besonderen Bezug: Im Kaiserdom bin ich getauft und getraut worden, am humanistischen Gymnasium am Kaiserdom habe ich mein Abitur gemacht. Und die beruflichen Weichen wurden für mich tatsächlich am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus gestellt: Hier habe ich kurz nach dem Abi ein Praktikum in der Kinder- und Jugendmedizin unter Leitung von Chefarzt Dr. Peter Zinn gemacht. Das war ein Aha-Erlebnis. Obwohl ich mir vorher beruflich vieles vorstellen konnte, habe ich da entschieden: Ich will Kinderarzt werden und nichts anderes!

**Wo lagen Ihre Schwerpunkte in der Kinder- und Jugendklinik in Heidelberg?**

Ich war dort geschäftsführender Oberarzt der Neonatologie und seit 2011 Leiter des Kinder-Schlaflabors, wo ich unter anderem für die externe Qualitätssicherung zuständig war. Angefangen habe ich in Heidelberg 2001 nach dem Studium in Greifswald und Kiel als Arzt im Praktikum in der Frühchenstation. Dort habe ich übrigens auch meine Frau Meike kennengelernt, mit der ich heute vier Kinder

im Alter zwischen acht und 15 Jahren habe. Im Rahmen einer Kooperation mit der Abteilung für Medizinische Informatik der Universität Heidelberg habe ich ein digital gestütztes Leitliniensystem entwickelt. Die Digitalisierung in der Medizin interessiert mich sehr. So habe ich im Jahr 2011 eine Datenbank für die Frühgeborenen-nachsorge entwickelt.

**Promotion 2002, Facharztausbildung in der Kinder- und Jugendmedizin bis 2007, Anerkennung im Schwerpunkt Neonatologie 2009, Zusatzbezeichnung Intensivmedizin 2011, Veröffentlichung Ihres Fachbuchs „Leitfaden für Neonatologie“ 2014, Weiterbildung im Schwerpunkt Kinderkardiologie 2018 und jetzt die Chefarzt-Stelle in Speyer: Das ist ein sehr geradliniger Berufsweg. Was treibt Sie an?**

Meine Liebe zur Pädiatrie und die vielen bemerkenswerten Kontakte zu den Kindern und Eltern, die diesen Beruf bereichern. Außerdem arbeite ich gerne im Team. Hier in Speyer bin ich wirklich toll aufgenommen worden. Dass mein Vorgänger Dr. Axel Bosk und ich im Januar vier Wochen parallel arbeiten konnten und so einen fließenden Übergang hinbekommen haben, ist ein echter Luxus, für den ich sehr dankbar bin.



# Neue Impulse für die Frauenmedizin

Schon als Sechsjähriger wusste Prof. Dr. Florian Schütz, seit 1. Juli Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer, dass er Arzt werden wollte. Die Rettungswagen hatten es dem gebürtigen Osnabrücker angetan. Gut 40 Jahre später hat der Wahl-Heidelberger seinen Kindheitstraum längst verwirklicht.

Mehr noch: Nach prägenden Jahren als stellvertretender Direktor der Universitätsfrauenklinik Heidelberg und Leiter des dortigen Brustzentrums hat der 47-Jährige an der größten Geburtsklinik des Landes nun „alles gefunden, was ich mir beruflich gewünscht habe: weitreichende fachliche Gestaltungsmöglichkeiten, ein offenes und motiviertes Team, gelebte christlich-humanistische Werte und viele Anknüpfungspunkte für Kooperationen mit Gesundheitspartnern in der Region, von denen unsere Patientinnen profitieren.“ Insbesondere die Kooperationen im Rahmen des Onkologischen Zentrums durch die Zusammenarbeit von Ärzten, Hebammen, Beleghebammen und Pflegenden schätze er sehr.

„Gemeinsam etablieren wir die Spitzenmedizin im Haus zum Wohl der Frauen in Speyer und in der Region weiter“, so Prof. Dr. Schütz. Mit Oberarzt Dr. Kilian Pankert, dem neuen Leiter des Brustzentrums, an der Seite bringt der vom Magazin Focus seit Jahren als Spezialist für Brustkrebs und gynäkologische Krebserkrankungen geführte Mediziner seine fundierten Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Onkologie jetzt am OP-Tisch in Speyer, in den Sprechstunden im Haus und im Austausch mit Fachkollegen ein.

Sein fachpolitisches Engagement spiegelt sich auch in seinen Mitgliedschaften in zahlreichen Fachgesellschaften und in zahlreichen Leitlinienkommis-



sionen wider. „Unter anderem haben wir Leitlinien für Brustkreberkrankungen und zur Frühgeburtlichkeit entwickelt“, berichtet der renommierte Krebsmediziner. Für die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. führt er seit 2004 Zertifizierungsaudits durch, um die Qualität der Krebsbehandlung in Deutschland nachhaltig zu verbessern.

### Perinatalzentrum stärken

Auch im Bereich der Geburtshilfe kann Prof. Dr. Schütz fundierte Erfahrungen in seine Chefarztstätigkeit am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus einbringen. Ab 2008 begann er als Chefarztstellvertreter eine Kooperation der Universitätsfrauenklinik mit dem Krankenhaus Salem in Heidelberg, wo er erste Erfahrungen in der Leitung einer gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung gewann. Nach der speziellen Weiterbildung zum Perinatalmediziner und gynäkologischen Onkologen wechselte er 2010 wieder zurück an die Universitätsfrauenklinik, wo er als stellvertretender Klinikdirektor und Leiter des Brustzentrums tätig war.



„Gemeinsam mit Dr. Hans-Jürgen Gausepohl will ich das Perinatalzentrum weiter stärken“, betont der erfahrene Gynäkologe, der auch zuhause offene Ohren für fachliche Gespräche findet. Prof. Dr. Schütz ist seit 14 Jahren glücklich verheiratet. Seine Frau, mit der er drei gemeinsame Kinder im Alter von sechs, neun und elf Jahren hat, ist Hebamme. In seiner Freizeit spielt er gerne Tennis und bekocht Familie und Freunde.

### Zur Person

Prof. Dr. Schütz absolvierte nach dem Studium der Humanmedizin in Heidelberg und New York seine fachärztliche Ausbildung an der Universitätsfrauenklinik in Heidelberg von 1999 bis 2004, wo er im Anschluss als Oberarzt tätig war. Nach der Promotion im Jahr 2001 wurde er 2009 von der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg habilitiert und erhielt 2013 die außerordentliche Professur. Seine wissenschaftliche Arbeit über die Immunonkologie bei Brustkrebs in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum wurde vielfach ausgezeichnet.

## Seit August Ärztlicher Direktor



Dr. Harald Schwacke ist seit August 2020 Ärztlicher Direktor des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses Speyer. Der 53-Jährige kam 2007 als Chefarzt des Schwerpunkts Kardiologie und Angiologie ans Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer. Dr. Schwacke ist Facharzt für Kardiologie und hat an der Klinik in Trägerschaft der Diakonissen Speyer unter anderem die Einrichtung des Herzkatheterlabors 2008 begleitet. Der gebürtige Eifeler, der in Köln und Würzburg Medizin studiert und einen Großteil seiner klinischen Ausbildung in Hamburg

absolviert hat, leitet die Abteilung Innere Medizin mit insgesamt 201 Betten gemeinsam mit den Chefärzten Prof. Dr. Thomas Rabenstein (Gastroenterologie) und Dr. Nikolai Wezler (Geriatric). „Als Ärztlicher Direktor bin ich unter anderem für die ärztliche Aus- und Weiterbildung zuständig, aber gemeinsam mit den Fachbereichen auch für Themen wie Krankenhaushygiene und Strahlenschutz“, sagt der Sohn eines Chefarztes einer kleinen Klinik in der Eifel. Dr. Schwacke ist gemeinsam mit Wolfgang Walter und Jonas Sewing (Geschäftsführer) und Schwester Brigitte Schneider (Pflegedirektorin) Mitglied des Direktoriums des Hauses. Er hat drei Kinder im Alter zwischen 24 und 15 Jahren und erwartet mit seiner Frau weiteren Nachwuchs. Die Familie lebt in Weingarten.



## Die ganze Palette der **Bauchmedizin**

Seit August 2020 hat auch die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer einen neuen Chefarzt: Prof. Dr. Christian Klink, langjähriger Leitender Oberarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie an der Uniklinik der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen, bringt für die Leitung der Abteilung mit 44 Betten viel Erfahrung in der Allgemein- und Bauchchirurgie mit, insbesondere im Bereich der Onkologie (Krebsmedizin).



„Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer ist mit dem seit 2009 zertifizierten Onkologischen Zentrum und dem bereits 2007 von der Deutschen Krebsgesellschaft anerkannten Darmzentrum bestens aufgestellt für die Behandlung von Krebspatienten“, urteilt Prof. Dr. Klink. „Das hat mich gereizt“, erklärt der erfahrene Bauchchirurg seinen Wechsel von der Kaiserstadt Aachen in die Domstadt.

„Wie an der Uniklinik können wir Tumorpatienten hier multimodal, also mit verschiedenen aufeinander abgestimmten Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten, therapieren“, unterstreicht der Facharzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Spezielle Viszeralchirurgie. Um die spezialisierte Versorgung von Krebspatienten in der Region nachhaltig zu stärken, will der gebürtige Lübecker beide Zentren weiter ausbauen.

Einen weiteren Schwerpunkt seiner neuen Tätigkeit sieht der erfahrene Chirurg darin, Patienten mit anderen Beschwerden im Magen-Darm-Raum chirurgisch zu versorgen. „Wir sind für Notfälle wie Darmverschlüsse ebenso da wie für die Behandlung von Abszessen oder Eingriffe bei Leistenbrüchen, Gallensteinen oder Schilddrüsenknoten“, nennt der Mediziner mit familiären Wurzeln in der Pfalz Beispiele.

Wie sein Vorgänger Privatdozent Dr. Dirk Jentschura engagiert sich auch Prof. Klink zudem in der ärztlichen Ausbildung. Das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg und der Universitätsmedizin Neumarkt a.M. Campus Hamburg (UMCH) und ermöglicht Assistenzärzten zahlreiche Facharztausbildungen.

Prof. Dr. Klink war bis zu seinem Wechsel nach Speyer an der RWTH Aachen in verschiedenen Leitungspositionen tätig.

Ab 2014 übernahm er in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie zunächst die Oberärztliche Leitung der Chirurgie des oberen Gastrointestinaltrakts (Speiseröhre und Magen) und der interdisziplinären Tumorkonferenz des Euregional comprehensive Cancer Center Aachen (ECCA) und dann die Leitung der Chirurgie des unteren Gastrointestinaltraktes (Dünndarm, Dickdarm und Enddarm). Ebenfalls ab 2014 koordinierte er das Aachener Magenkrebszentrum, ab 2017 das gesamte Viszeralonkologische Zentrum.

Bereits ein Jahr zuvor hatte er die Leitung des Studienzentrums Viszeralmedizin übernommen, 2017 wurde er zudem Mitglied der Abteilung für Chirurgie am Medizinischen Zentrum der Universität Maastricht. Seit 2018 war Prof. Dr. Klink als Leitender Oberarzt an der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationsmedizin der Aachener RWTH-Uniklinik tätig. Der 43-Jährige ist verheiratet und hat vier Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren. „Ich bin ein absoluter Familienmensch“, sagt der Mediziner. „Zu unserem Zuhause gehört auch unser Hund, ein Golden Retriever“, erzählt der gebürtige Lübecker. Entspannung findet der Bauchchirurg beim Boot fahren, Angeln und Fußball.

Prof. Dr. Klinks Vorgänger Priv.-Doz. Dr. Jentschura hat die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie 21 Jahre lang als Chefarzt geleitet und nachhaltig geprägt.



# Spezialist für Klinische Akut- und Notfallmedizin

Dr. Jürgen Majolk, der langjährige Ärztliche Leiter der Interdisziplinären Zentralen Aufnahme (IZA) am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer führt den wichtigen Bereich der Klinik seit 1. Oktober als Chefarzt.



Zentrale Aufnahmen an deutschen Krankenhäusern gewinnen seit Jahren an Bedeutung, auch am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer. So lag die Zahl der versorgten Patienten dort 2019 bei gut 32.000 Patienten – Tendenz steigend. Gleichzeitig wachsen die gesetzlichen Anforderungen an die Notfallmedizin, beispielsweise durch die Einrichtung Integrierter Notfallzentren (INZ) mit entsprechenden ärztlichen Kompetenzschwerpunkten.

„Vor diesem Hintergrund haben wir unsere IZA als eigenen chefärztlich geleiteten Bereich ausgewiesen“, sagt Geschäftsführer Wolfgang Walter. „Wir freuen uns sehr, dass Dr. Majolk die Position des Chefarztes der IZA übernommen hat. Er hat maßgeblich zum ausgezeichneten Ruf unseres Aufnahme- und Notfallbereichs bei Rettungsorganisationen und Patienten beigetragen“, betont er.

„Wir haben beim Ausbau unserer Notaufnahme zu einem interdisziplinären Bereich mit fachübergreifenden modernen Strukturen bereits viel erreicht“, sagt Dr. Majolk, der die Abteilung in den vergangenen dreieinhalb Jahren als Ärztlicher Leiter geführt

hat. Speziell weitergebildete klinische Akut- und Notfallmediziner sowie fachübergreifend tätige Fachärzte übernehmen die Erstversorgung und Behandlung der Patienten. „Ich freue mich, dass ich diesen lohnenden Weg jetzt als Chefarzt mit meinem engagierten Team weiterverfolgen kann.“

Patienten haben immer einen zuständigen Arzt als persönlichen Ansprechpartner. „So entfallen zeitraubende Konsile anderer Fachabteilungen“, erklärt Dr. Majolk. „Diagnostik, Ersttherapie und die Zuordnung zur weiterbehandelnden Fachabteilung sind schneller möglich.“

In Rheinland-Pfalz sei das System ab 2024 verpflichtend, informiert der 59-jährige Internist, der nach seinem Medizinstudium in Heidelberg 1987 als Assistenzarzt ans Speyerer Stiftungs-Krankenhaus kam und dort mehrere Jahre als Oberarzt arbeitete. Nach einem Jahr als Leiter der Internistischen Notaufnahme am Städtischen Klinikum in Worms kehrte er im Jahr 2010 ans Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus zurück und war dort zunächst als Oberarzt der Intensivstation und der Internistischen Notaufnahme tätig, später als Leitender Oberarzt und Leiter der Stroke Unit (Schlaganfalleinheit).

Dr. Majolk verfügt seit vielen Jahren über die Zusatzbezeichnungen Intensiv- und Notfallmedizin. Im Februar 2020 hat der gebürtige Speyerer als dritter Arzt in Rheinland-Pfalz die neue Zusatzbezeichnung „Klinische Akut- und Notfallmedizin“ erworben. Er ist in diesem Bereich als Prüfer bei der Ärztekammer tätig und hat eine entsprechende Weiterbildungsermächtigung beantragt, um Fachärzte aus dem Haus künftig auch in diesem Zusatzgebiet ausbilden zu können.

Dr. Majolk ist passionierter Sportler. Der ehemalige Tennis-Bundesliga-Spieler bei Grün-Weiß Mannheim betreibt heute vor allem Ausdauersport. Er ist verheiratet und hat einen Sohn. Mit seiner Familie und zwei Hunden lebt er in Römerberg.

# Perfektes Mittel gegen Sprachbarrieren

Einfache Idee, enorme Wirkung:  
Nach diesem Prinzip funktioniert  
Triaphon, ein telefonischer 24-  
Stunden-Übersetzungsdienst, der  
seit Sommer 2019 im Diakonissen-  
Stiftungs-Krankenhaus Speyer im  
Einsatz ist. Die ersten Erfahrungen  
sind durchweg positiv. ►►





**„Wenn der Betroffene seine Beschwerden schildert, kann der Arzt ergänzende beziehungsweise vertiefende Fragen live stellen, so dass die Qualität der Anamnese verbessert wird.“**

Dr. Jürgen Majolk



### Übersetzungsdienst Triaphon vor allem nachts und am Wochenende hilfreich

Hinter Triaphon steht eine nicht kommerzielle Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, die medizinische Versorgung von Patienten mit Sprachbarrieren zu verbessern. Deshalb wird Triaphon auf den Stationen und vor allem in der Notaufnahme des Diakonissen-Stiftungs-Krankenhauses genutzt. Derzeit ist eine Übersetzung aus Arabisch, Türkisch, Russisch, Bulgarisch, Rumänisch, Polnisch, Vietnamesisch und Farsi/Dari ins Deutsche möglich, weitere Sprachen sollen folgen.

Die Anwendung des Dienstes ist denkbar simpel: Möchte ein Arzt oder eine Pflegekraft sich mit einem Patienten oder Angehörigen unterhalten, nimmt er oder sie das Telefon zur Hand, wählt sich ins System ein und gibt per Tastendruck die gewünschte Sprache ein. Dieser Anruf wird an alle Sprachmittler weitergeleitet, die aktuell Dienst haben. Wer von ihnen zuerst antwortet, führt das Gespräch. Wird das Telefon in der Klinik dann auf „laut“ gestellt, ist eine Dreierkonferenz möglich.

Vor allem darin sieht Dr. Jürgen Majolk, Chefarzt der Interdisziplinären Zentralen Aufnahme (IZA) am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, einen großen Vorteil. „Durch Telefone mit Lautsprecher kann eine direkte Kommunikation zwischen Arzt, Übersetzer und Patient zeitgleich ablaufen. Missverständnisse werden somit reduziert.“

### Besser verstehen, besser versorgen

Vor allem in der IZA liefert die Schilderung des Patienten zu seiner Krankenvorgeschichte wie etwa Operationen, Vorerkrankungen, stationäre Voraufenthalte, Allergien und Medikamenteneinnahme

wertvolle Hinweise zur Diagnoseerstellung. „Wenn der Betroffene seine Beschwerden schildert, kann der Arzt ergänzende beziehungsweise vertiefende Fragen live stellen, so dass die Qualität der Anamnese verbessert wird“, erläutert Dr. Majolk.

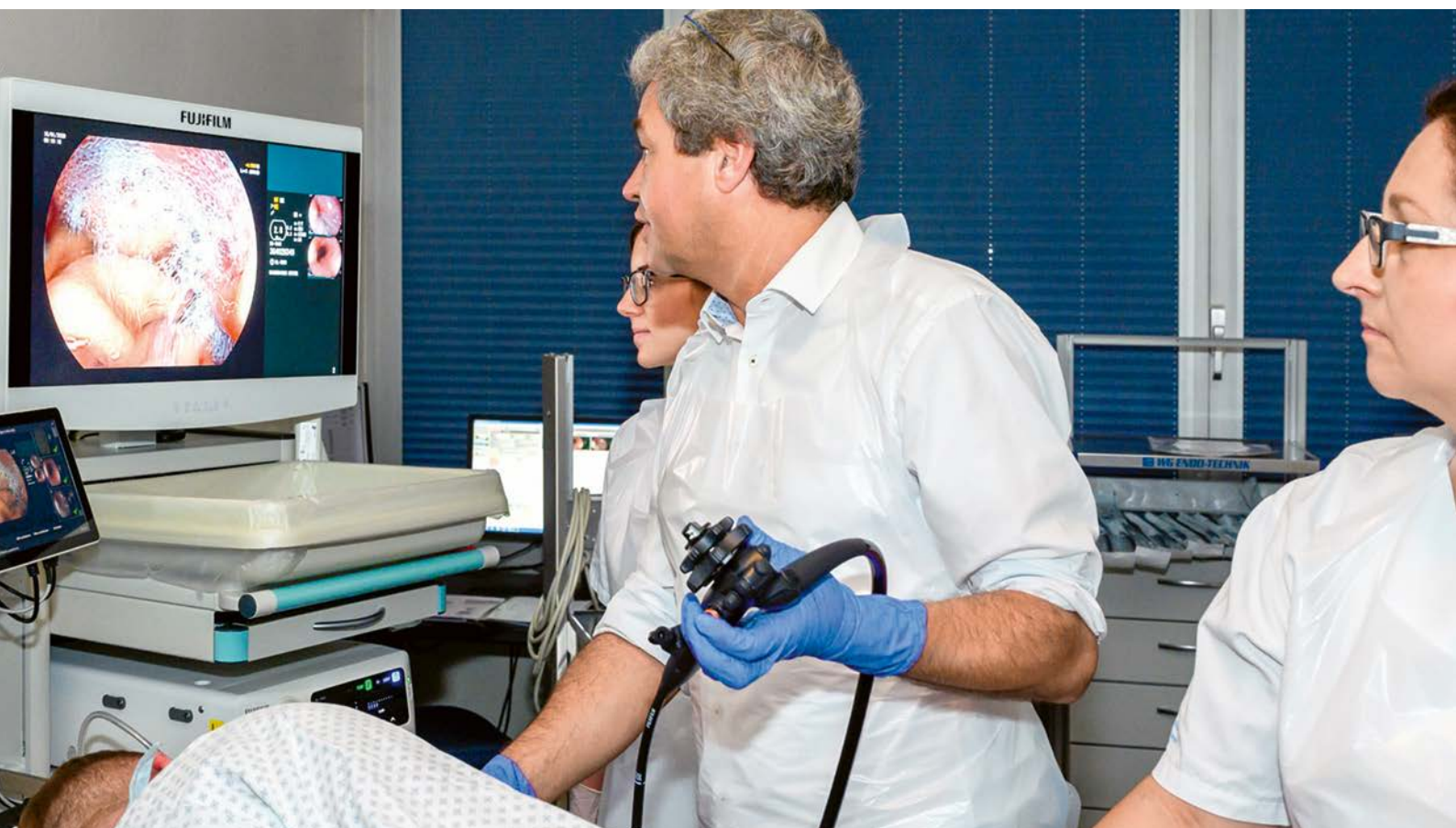
Gegründet wurde Triaphon von den Medizinern Lianne Knop und Korbinian Fischer. Beide haben als Ärzte bereits selbst erfahren, dass Sprachbarrieren passende medizinische Maßnahmen erschweren. Mittlerweile arbeiten rund 160 Sprachmittler für Triaphon. Für ihre Dienste erhalten sie eine kleine Aufwandsentschädigung. Sie müssen über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen und in der Lage sein, medizinische Ausdrücke zu übersetzen.

### 160 Sprachmittler rund um die Uhr am Telefon

Dass die Triaphon-Sprachmittler ihre Sache sehr gut machen, kann Dr. Majolk nur bestätigen: „Von Anwenderseite aus ist das Echo durchweg positiv“, so der Notfallmediziner. „Die Übersetzer sind sehr schnell erreichbar, freundlich und kompetent. Bei Problemen wird gegebenenfalls ein weiterer Mitarbeiter hinzugezogen.“ Vor allem nachts und an Wochenenden kommt Triaphon zum Einsatz, wenn Patienten ohne Deutschkenntnisse in der Notaufnahme vorstellig werden.

Mitunter könnten Krankenhausmitarbeitende die Sprache zunächst gar nicht sicher definieren, so Dr. Majolk. Triaphon verbinde dann mit mehreren Mitarbeitern, um die Sprache zu erkennen und zu übersetzen. „Das dadurch gelegentlich entstehende Kauderwelsch entbehrt nicht einer gewissen Situationskomik“, erzählt er.





# Mit der schwarzen Mamba in den Magen

Moderne Technik ermöglicht schonende Diagnostik und Behandlung unter Kurznarkose.

„Gleich wird es etwas kalt und nass.“ Prof. Dr. Thomas Rabenstein platziert einen dicken Batzen Gel auf dem Bauch des Patienten. „Tief einatmen und die Luft anhalten, bitte!“ Nun kann die Untersuchung in der Endoskopie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer beginnen. Der Chefarzt der Inneren Medizin, Gastroenterologie und gastroenterologischen Onkologie steuert mit dem Kopf des Ultraschallgeräts gezielt verschiedene innere Organe an: „Leber und Gallenwege sind in Ordnung“, sagt er mit Blick auf den Bildschirm neben der Untersuchungsliege. Sodbrennen habe er nicht, berichtet der 30-jährige Patient, aber jeder Schluckvorgang sei eine Qual: „Es fühlt sich an wie Rasierklingen“, beschreibt er sein Leiden, „der ganze Brustkorb tut weh.“

Da der Patient noch nüchtern ist, entschließt sich Prof. Dr. Rabenstein gleich zur Magenspiegelung. Das erspart dem Patienten wertvolle Zeit: Er muss

sich nicht für einen zweiten Termin einfinden. In fünf Minuten hat das eingespielte Endoskopie-Team alle Vorbereitungen erledigt.

## Diagnose und Therapie in einem

In der Endoskopie werden sämtliche diagnostische und therapeutische endoskopische Verfahren angeboten. Das Spektrum reicht von Ultraschalluntersuchungen, Fettleberabklärung, Punktionen und Drainagen über Magen- und Darmspiegelungen bis hin zu endosonographischen Verfahren. Diese werden auch als „Ultraschall von innen“ bezeichnet, wie Prof. Dr. Rabenstein erklärt. Der Ultraschallkopf wird mithilfe eines Endoskops in den Körper eingeführt und befindet sich „ganz nah an der Stelle, die wir untersuchen wollen“, so der erfahrene Gastroenterologe. Um Bauchspeicheldrüse, Gallenwege oder Lymphknoten genauer zu untersuchen oder auch in der



- ▶▶ Tumordiagnostik allgemein leistet die Endosonographie ganz ohne Strahlenbelastung wertvolle Dienste und kann die Computertomographie und die Magnetresonanztomographie ergänzen und oft auch ersetzen.

### Die Endoskopie auf einen Blick:

- ▶ Ein Chefarzt
- ▶ Drei Oberärzte
- ▶ Neun Assistenzkräfte (Pflegefachkräfte und Arzthelferinnen)
- ▶ Rund 40 endoskopische Geräte der neuesten Generation
- ▶ Materialwert der Geräte: jeweils 15.000 bis 70.000 Euro
- ▶ 4.000 bis 5.000 Untersuchungen und Eingriffe pro Jahr
- ▶ Kurznarkose für alle Patienten bei endoskopischen Untersuchungen

Mittlerweile liegt der Patient auf der Seite. Um sicher zu gehen, dass er von der Untersuchung auch wirklich nichts mitbekommt, testet Prof. Dr. Rabenstein mit einem Streichen übers Augenlid den Lidschlussreflex. Keine Reaktion – der Eingriff kann beginnen.

„Jetzt sind wir schon in der Speiseröhre“, erklärt er und steuert das Endoskop – wegen seiner Farbe und Biogsamkeit auch scherzhaft „schwarze Mamba“ genannt – Richtung Magen. Die Kamera am Ende des Geräts liefert gestochen scharfe Auf-

nahmen: Der Übergang von der Speiseröhre zum Magen ist zu eng. Dort beginnt der behandelnde Teil des Eingriffs. „Oft können wir Diagnostik und Therapie in einem Arbeitsgang erledigen“, erklärt Prof. Dr. Rabenstein. „So bleibt dem Patienten ein zweiter Eingriff erspart.“

### Hygiene oberstes Gebot

Szenenwechsel. „Unreine Seite“ steht in roter Schrift auf der linken Wand, „reine Seite“ in grün auf der rechten. Alle endoskopischen Geräte wandern nach ihrem Einsatz in den Aufbereitungsraum. Hier führen Beata Castle und Sabrina Reiß die Regie. Sie halten sich an genau definierte Schritte, um die Geräte zu reinigen, keimfrei zu machen und für den nächsten Einsatz vorzubereiten.

Ist eine Untersuchung abgeschlossen, fangen die Arzthelferinnen schon in den Untersuchungsräumen an, die Endoskopiegeräte abzureiben und mechanisch zu reinigen.

Im Aufbereitungsraum folgt dann nach einem genau festgelegten Ablaufplan die erste Sichtkontrolle. Sie gibt Auskunft über erkennbare Schäden am Gerät. Dann steht die Dichtigkeit auf dem Prüfstand. Sie sichert die Funktionstätigkeit, „denn Wasser und Elektronik vertragen sich nicht“, wie Christian Dopheide, pflegerischer Leiter der Endoskopie, erklärt. In einem überdimensionalen Spülbecken schwimmen die „schwarzen Mambas“ in leicht bläulich schimmerndem Enzymreiniger. Keine Wasserbläschen steigen auf: Alles dicht!

Schließlich kommen die Endoskope für eine halbe Stunde in eine spezielle Spülmaschine. Jeder kleinste Kanal wird computerüberwacht einzeln gespült und gereinigt. Anders als in der heimischen



**„Oft können wir Diagnostik und Therapie in einem Arbeitsgang erledigen, so bleibt dem Patienten ein zweiter Eingriff erspart.“**

Prof. Dr. Thomas Rabenstein





Küche erlaubt eine Glasscheibe an der Front den Blick ins Innere. „So können wir sofort erkennen, wenn es einmal Probleme geben sollte, zum Beispiel ein Sprüharm hängenbleibt“, sagt Christian Dopheide.

### Polypen im Darm elegant entfernen

Im abgedunkelten Untersuchungsraum nebenan gehen die Eingriffe weiter. Plötzlich riecht es, als hätte jemand gekokelt. Es qualmt, und auf dem Bildschirm erscheinen Schlieren. Oberarzt Joachim Dippold hat das blaue Pedal gedrückt und Hochfrequenzstrom durch eine Drahtschlinge geschickt, die einen Polypen im Darm des Patienten locker umschließt. Steffen Borchers, Fachkrankenpfleger für Endoskopie, zieht die Schlinge zu – und der Polyp fällt von der Darmwand einfach ab.

Auch bei einer Darmspiegelung finden Diagnostik und Therapie in einem Arbeitsgang statt. Entdecken die Mediziner Polypen, werden diese entfernt, eingesammelt und zur weiteren Abklärung in die Pathologie geschickt. Polypen gelten als die harmlose Vorform von Darmkrebs. Auf den großen Bildschirmen erscheinen sie riesig. „Meistens sind sie nur 15 bis 20 Millimeter groß“, ordnet Joachim Dippold die Dimension ein.

„Auch wenn wir im Krankenhaus alle Optionen verfügbar haben, versuchen wir, reine Vorsorgeuntersuchungen in Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kollegen der Region durchführen zu lassen und nur die größeren und schwierigen Polypen unter stationären Bedingungen abzutragen“, ergänzt Prof. Dr. Rabenstein. Damit der Patient nicht noch einmal abführen muss, können niedergelassene Gastroenterologen solche Fälle direkt aus der Praxis ins Krankenhaus schicken, wo die Behandlung dann noch am gleichen Tag erfolgen kann.

Dass sich das Team um Prof. Dr. Rabenstein trotz aller Routine auf jeden Patienten persönlich einstellt, betont eine Patientin um die 50 nach ihrer Magenspiegelung, bei der gleich Polypen abgetra-

gen wurden. „Ich habe seit Jahren Probleme mit dem Magen und bin auf Empfehlung in die Endoskopie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus gekommen“, berichtet sie. „Natürlich habe ich mir vorher Gedanken gemacht. Man weiß ja nie, wie das Ergebnis der Zelluntersuchung ausfällt“, sagt die Patientin, die als Krankenschwester arbeitet und mit medizinischen Abläufen gut vertraut ist. „Aber Prof. Rabenstein hat mir alles genau erklärt. Das hat mich sehr beruhigt.“ Von der Untersuchung selbst habe sie dank individuell auf sie abgestimmter Anästhesie nichts mitbekommen. „Doch, ich fühle mich hier absolut gut aufgehoben“, versichert sie.

#### Ihr Weg zur Endoskopie am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer

**Patienten der gesetzlichen Krankenkassen** benötigen eine Einweisung des Haus- oder Facharztes. Es empfiehlt sich eine vorherige Rücksprache mit der Ambulanz.

Ambulanz Innere Medizin/Gastroenterologie  
 Sekretariat Tanja Markert  
 und Noemi Lo-Curto  
 Telefon: 06232 22-1788  
 Telefax: 06232 22-1858  
 E-Mail: gastro-sp@diakonissen.de

**PKV-Versicherte und Selbstzahler** können direkt einen Termin vereinbaren.

Chefarzt Prof. Dr. Thomas Rabenstein  
 Sekretariat Noemi Lo-Curto  
 Telefon: 06232 22-1883  
 Telefax: 06232 22-1858  
 E-Mail: gastro-sp@diakonissen.de



# Informieren und Ängste abbauen



Dieter Kleiner von der Selbsthilfegruppe Vorhofflimmern Speyer im Gespräch

## **Herr Kleiner, Sie leiten die Selbsthilfegruppe Vorhofflimmern Speyer. Können Sie kurz erklären, was Vorhofflimmern eigentlich ist?**

Das Vorhofflimmern stellt die häufigste Herzrhythmusstörung dar. In der Metropolregion Rhein-Neckar mit etwa zwei Millionen Einwohnern geht man von zirka 50.000 Betroffenen mit steigender Tendenz aus. Das Herz schlägt normalerweise 60 bis 100-mal pro Minute, um Blut durch den Körper zu pumpen. Schlägt das Herz mit über 100 Schlägen, macht es sich bei vielen Patienten als Vorhofflimmern bemerkbar. Im Gegensatz zum sehr selten auftretenden lebensbedrohlichen Kammerflimmern ist Vorhofflimmern nicht unmittelbar lebensbedrohlich. Allerdings kann Vorhofflimmern unbe-

handelt gefährliche Folgen haben, denn Patienten haben ein deutlich erhöhtes Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden.

## **Wie merken Betroffene das Vorhofflimmern, und welche negativen Folgen zeigen sich im Alltag?**

Betroffene nehmen Vorhofflimmern ganz unterschiedlich wahr – manche spüren Herzrasen, ein Stolpern oder Aussetzen des Herzschlages, andere haben das Gefühl, das Herz schlägt ihnen bis zum Hals, und letztendlich spüren einige überhaupt nichts. Atemnot, Schwindel, Angst- oder Schwächeanfälle begleiten oft Betroffene. Im Alltag bedeuten diese Symptome natürlich drastische Einschränkungen.

## **Wie kann die Selbsthilfegruppe hier weiterhelfen?**

Bislang fanden gut zehn Treffen statt. Bei den ersten Zusammenkünften haben wir immer einen Experten zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion eingeladen. Die Vorträge waren nicht nur fachlich informativ, sondern vor allem angstabbauend und beruhigend. Die anderen Treffen haben die Teilnehmer unter meiner Moderation selbst gestaltet. Wir sehen die Aufgabe der Selbsthilfegruppe in erster Linie im Erfahrungsaustausch der Teilnehmer und werden auch in Zukunft ab und zu auf Experten zurückgreifen. An einem Abend wurde zum Beispiel der praktische Einsatz eines öffentlich zugänglichen Defibrillators für Laien, kurz AEDs, erörtert.



### Wie viele Mitglieder hat die Gruppe, und wie groß ist das Einzugsgebiet?

Die Gruppe hat bisher zirka 80 registrierte Interessenten, von denen im Mittel 25 Personen an den Treffen teilnehmen. Das Einzugsgebiet ist die Metropolregion Rhein-Neckar. Informationen und Beratungen finden auch bundesweit statt.

### Wie äußern sich die Mitglieder über den Nutzen der Gruppe?

Mit den Teilnehmern wurde in der zehnten Sitzung über den Nutzen der Selbsthilfegruppe diskutiert. Alle bestätigten den Sinn der Zusammenkünfte und plädierten für die Fortführung der Selbsthilfegruppe. Des-

halb hier ein paar Äußerungen aus dem Kreis: „Für mich eine völlig neue Sichtweise; eine hervorragende Atmosphäre; hier kann ich ohne Hemmungen Fragen stellen; ich lerne hier Menschen mit gleichen Problemen kennen.“

### Wie ist die Selbsthilfegruppe mit dem Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus (DSK) verbunden?

Die Selbsthilfegruppe wurde initiiert im Zusammenhang mit dem regionalen Projekt „Hör auf dein Herz!“ Das ARENA-Projekt in der Metropolregion Rhein-Neckar klärt auf zu Vorhofflimmern und Schlaganfallrisiko. Dieses Projekt ist eine Initiative der Stiftung Institut für Herzinfarktforschung in Kooperation mit kardiolo-

gischen und neurologischen Kliniken, niedergelassenen Ärzten und Apothekern. Auch die Deutsche Herzstiftung unterstützt das Projekt. Bei dem Projekt ARENA hatte sich besonders Chefarzt Dr. Harald Schwacke aus der Klinik für Innere Medizin und Kardiologie im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus engagiert. Sie unterstützen die Arbeit unserer Selbsthilfegruppe seit ihrer Gründung durch die kostenlose Bereitstellung eines Tagungsraumes mit Media-Infrastruktur und kostenlosen Getränken. Die enge Verbindung zum DSK zeigt sich auch in der Namensgebung der Gruppe, nämlich „Selbsthilfegruppe Vorhofflimmern Speyer“.



### Die Selbsthilfegruppe Vorhofflimmern Speyer

Die Selbsthilfegruppe wurde im März 2018 im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer gegründet. Sie ist die erste ihrer Art in der Metropolregion Rhein-Neckar.

Die Treffen finden in der Regel alle zwei Monate immer montags um 18 Uhr in der Cafeteria der Klinik in der Paul-Egell-Straße 33 statt.

Kontakt:  
Dieter Kleiner  
Mobil 0176 24383969  
dieter-kleiner@t-online.de





## Die Kliniken auf einen Blick



### Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

**Chefarzt Prof. Dr. Christian Klink**

Telefon 06232 22-1730  
christian.klink@diakonissen.de



### Klinik für Innere Medizin und Geriatrie

**Chefarzt Dr. Nikolai Wezler**

Telefon 06232 22-1188  
nikolai.wezler@diakonissen.de



### Klinik für Gefäßchirurgie

**Chefarzt Prof. Dr. Gerhard  
Rümenapf**

Telefon 06232 22-1955  
gerhard.ruemenapf@diakonissen.de



### Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

**Chefarzt Prof. Dr. Florian Schütz**

Telefon 06232 22-1428  
florian.schuetz@diakonissen.de



### Klinik für Orthopädie

**Chefarzt Prof. Dr. Christian Heisel**

Telefon 06232 22-2300  
christian.heisel@diakonissen.de



### Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

**Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Gausepohl**

Telefon 06232 22-1360  
hans-juergen.gausepohl@  
diakonissen.de



### Klinik für Innere Medizin und Gastroenterologie

**Chefarzt Prof. Dr. Thomas  
Rabenstein**

Telefon 06232 22-1788  
thomas.rabenstein@diakonissen.de



### Klinik für Perioperative Medizin

**Chefarzt Prof. Dr. Christian  
Hofstetter**

Telefon 06232 22-1419  
christian.hofstetter@diakonissen.de



### Klinik für Innere Medizin und Kardiologie

**Chefarzt Dr. Harald Schwacke**

Telefon 06232 22-1433  
harald.schwacke@diakonissen.de



### Interdisziplinäre Zentrale Aufnahme (IZA)

**Chefarzt Dr. Jürgen Majolk**

Telefon 06232 22-1496  
juergen.majolk@diakonissen.de